

Erfahrungsbericht zum Erasmus Praktikum in Italien WS 2016/17

Meinen Auslandsaufenthalt habe ich von Oktober bis Weihnachten 2016 an dem Forschungsinstitut „Fondazione Edmund Mach di San Michele all'Adige“, in Rahmen eines freiwilligen Praktikums, während meines Studiums der Geoökologie M.Sc. durchgeführt.

Vorbereitung

Schon zu Beginn meines Master wollte ich unbedingt während meines Studiums ins Ausland gehen. Daher habe ich bereits Pflichtveranstaltungen aus dem dritten Semester (mein Auslandsemester) im ersten Semester belegt. Natürlich wäre auch ein rel. spontanes Auslandssemester machbar, aber dann mit wesentlich mehr Arbeit und Stress verbunden. Das Praktikum habe mir ausgewählt, indem ich einige Professoren, aus Fachbereichen, die mich interessiert haben, nach Praktikumsmöglichkeiten gefragt habe. Basierend auf meinen Wünschen und Interessen hat mir dann ein Professor das Forschungsinstitut in San Michele all'Adige (deutsch: San Michele an der Etsch) in Italien empfohlen. Da mein Professor dort meine Ansprechperson und Tutor am Institut kannte, war die Bewerbung für das Institut recht problemlos. Außerdem hat das Institut ein Welcome Office, welches bei allen organisatorischen Fragen geholfen hat. Nachdem ich den Praktikumsplatz dort hatte, war die Bewerbung für das Erasmus Stipendium ebenfalls leicht. Die Arbeitssprache war Englisch, weswegen ein Englischtest gereicht hat. Den DAAD Sprachtest habe ich bereits ein Jahr zuvor gemacht. Italienisch konnte ich kein bisschen, dafür aber Portugiesisch, weswegen ich mir zu dem Zeitpunkt keine weiteren Gedanken über die Landessprache gemacht habe.

Unterkunft

Um die Unterkunft haben sich mein Tutor sowie das Welcome Office am Institut gekümmert, da diese extra für Praktikanten und Gastforscher einige Räumlichkeiten zur Verfügung haben. Die Wohnung, welche direkt auf dem Institutsgelände liegt, hatte 4 Zimmer und eine schöne große Küche sowie zwei Bäder. Neben der Wohnung in der ich war, gab es auch noch weitere in dem Haus, in denen ebenfalls Gastforscher wohnten. Während meines Aufenthaltes habe ich in der Wohnung immer mit drei weiteren Leuten gewohnt, wobei manchmal welche gingen und andere für ein paar Wochen kamen. Ein Monat kostete 340€, eine Woche 125€ und ein Tag 19€ (inkl. Nebenkosten und Putzfrau, die jeden Tag sauber machte). Der Nachteil, es wurde immer nur Monats-, Wochen- oder Tagesweise abgerechnet. D.h., da ich das nicht wusste und nur bis zum 22. Dezember gebucht hatte, hätte ich für die 22 Tage viel mehr zahlen müssen als für einen Monat (für den Dezember eben 3 Wochen und paar Tage). Weswegen ich dann für den letzten Monat zu einem Freund meines Tutors nach Trient gezogen bin. Zwar brauchte ich von da an ca. 1 Stunde mit Bus und Bahn zur Arbeit, habe für die Wohnung aber auch viel weniger zahlen müssen.

Das Praktikum an sich

Die Arbeit am Institut hat mir viel Spaß gemacht und ich hatte das Gefühl auch was zu lernen. Ich habe ein eigenes kleines Projekt gehabt, über das wir auch demnächst ein Paper veröffentlichen wollen. Einmal am Tag oder manchmal auch nur einmal die Woche habe ich mich mit meinem Tutor getroffen um über den Stand der Dinge zu sprechen oder einfach Fragen zu klären. Ich habe überwiegend mit Fernerkundungsdaten (Satellitenbildern) gearbeitet und diese mit den Programmen GRASS GIS und R analysiert und auf ökologische Fragestellungen angewandt. Was mir auch sehr gut

gefallen hat, waren die flexiblen Arbeitszeiten, d.h. ich konnte kommen und gehen wann ich wollte und mir meinen Arbeitstag selber einteilen. Die anderen Forscher in der Arbeitsgruppe, welche im selben Büro saßen wie ich, waren auch immer sehr freundlich und haben gerne geholfen.

Alltag und Freizeit

San Michele an der Etsch liegt in einem Weinanbaugebiet direkt in den Dolomiten. So habe ich fast meine komplette Freizeit mit Wandern verbracht. Nach der Arbeit, meist ein kleiner Spaziergang in den Weinbergen und am Wochenende auf irgendeinen Berg. Die Gegend ist einfach super! Egal auf welchen Berg man geht, man hat immer eine unglaubliche Aussicht! Da die Stadt jedoch sehr klein ist, ist ein Fahrrad absolut empfehlenswert (oder ein Auto). Ich habe zum Glück ein Fahrrad von einem Arbeitskollegen bekommen. Zum einen gibt es entlang des Flusses Etsch einen tollen Fahrradweg, und zum anderen kann man auch sehr gut mit dem Fahrrad durch die Weinfelder in die anderen kleinen Städte fahren. Ich denke im Sommer (bis Ende Oktober) kann man es sehr gut in San Michele aushalten, da man direkt in der Natur ist. In den Wintermonaten, kann es jedoch nach der Arbeit langweilig werden, da es dann meist schon dunkel ist und die Tage kurz sind. Weswegen ich mich auch gefreut habe im Dezember in Trient zu Wohnen (ca. 20min mit dem Zug von San Michele entfernt). Trient hat deutlich mehr zu bieten und man kann hier auch mal abends weggehen oder nach der Arbeit einfach über den Weihnachtsmarkt schlendern. Deswegen würde ich gerade bei einem Aufenthalt im Winter empfehlen, sich in Trient eine Wohnung zu suchen. Hier Wohnen auch die meisten anderen Angestellten oder Doktoranten vom Institut. Selbst im Dezember kann man noch super Wandern gehen oder Klettern, da der Winter dort meistens zwar kalt, aber dafür sonnig und trocken ist. Und sollte mal zu viel Schnee liegen, gibt es auch noch tolle Wintersportgebiete! Darüber hinaus ist Verona oder auch Venedig (ca. 2 ½ h mit dem Zug) nicht weit entfernt. Zudem gibt es um San Michele und Trient viele Burgen und Museen.

Sprache

Am Institut sprechen die meisten gut Englisch. Was mich erstaunt hat, war, dass viele Menschen in San Michele noch deutsch gesprochen haben. Nach Trient hört das jedoch auf. Daher kommt man mit Englisch und Deutsch sehr gut in San Michele und Umgebung zurecht und Portugiesisch (wahrscheinlich auch Spanisch) hilft, um das ein oder andere in Italienisch zu verstehen, jedoch hat es (zumindest bei mir) für eine etwas größere Konversation nicht gereicht.

Fazit

Ein Praktikum beim Institut Fondazione Edmund Mach kann ich nur empfehlen. Zum einen ist es sehr lehrreich und zum anderen werden die Resultate auch verwendet, d.h. es sind nicht nur Aufgaben zum Zeitvertreiben oder so was wie „Kaffee kochen“. Was mir sehr in Erinnerung bleiben wird und was ich vermissen werde ist die einzigartige Landschaft. Vor allem Natur- und Sportbegeisterte Menschen kommen in den Dolomiten auf ihre Kosten. Das Negative war vielleicht die Jahreszeit und die kurzen Tage, da man in den frühen Abendstunden bereits nicht mehr sehr viel von der Landschaft hat. Des Weiteren gab es leider keine Vergütung, weswegen man, neben dem Erasmus Stipendium, auf seine eigenen Kosten leben musste.

03.01.17